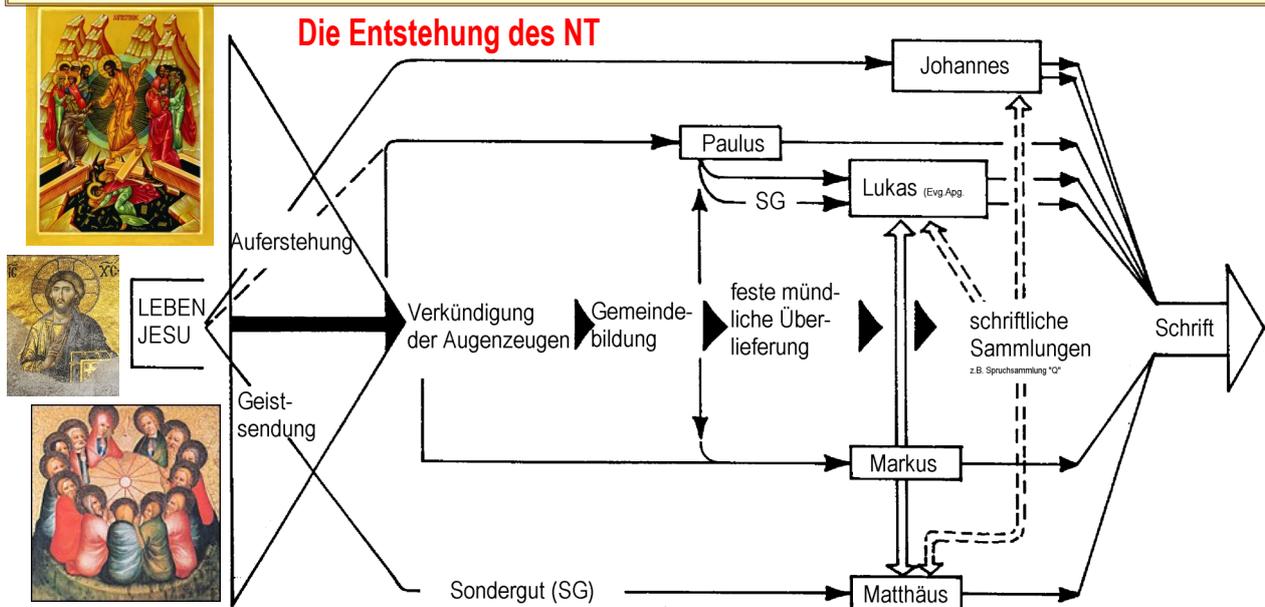


DAS ZWEITE (NEUE) TESTAMENT



Der Niederschrift der Glaubensbotschaft ging eine längere Zeit der mündlichen Überlieferung voraus. Die Gründe dafür sind vielfältig: Jesus selbst hat nur mündlich verkündigt und seine Jünger beauftragt, sein Werk durch das lebendige Wort fortzuführen. Die neue Situation nach dem Tod und der Auferstehung Jesu erforderte eine Anpassung der Verkündigung an die Mentalität der Hörer. Eine weitere Umformung der Evangeliumsüberlieferung wurde durch die Mission unter Heiden notwendig. Dazu kamen innerkirchliche Bedürfnisse wie Taufunterricht, Gottesdienst und Glaubensbekenntnisse, Fragen der Lebensführung und der Kirchenordnung. All diesen Aufgaben konnte durch eine lebendige, situationsbezogene Verkündigung und Überlieferung entsprochen werden. Die Evangelisten und Briefeschreiber nahmen also Rücksicht auf die Bedürfnisse der Hörer. So konnte die Botschaft einen „Sitz im Leben“ finden. Der „Sitz im Leben“ d.h. die Situation, das Milieu, die Bedürfnisse der Hörer, die sich auch auf die Weitergabe auswirkten, ist zum rechten Verständnis der Bibel heute wesentlich zu beachten.

Der neutestamentliche Kanon (27 Schriften)

- Die vier **Evangelien**
- Die **Apostelgeschichte**
- **Briefliteratur**

Paulinische Briefe: Röm, 1 Kor, 2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, (2Thess), Phlm

Deuteropaulinische Briefe: Eph, Kol, 1 Tim, 2 Tim, Tit, // Hebr

Katholische Briefe: Jak, 1 Petr, 2 Petr, 1 Joh, 2 Joh, 3 Joh, Jud

- Die **Offenbarung** des Johannes

Evangelien

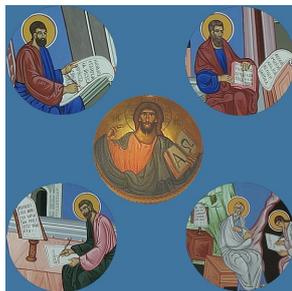
Begriffserklärung

Der griechischer Grundbegriff: euangelos (euangelion) bezeichnet den, der eine gute Nachricht bringt.

Zur Zeit Jesu ist euangelion die Bezeichnung für eine Siegesbotschaft.

Im **religiösen Bereich** meint das Wort

- im Orakelwesen einen guten Orakelspruch,
 - im Kaiserkult, die Nachricht von Geburt und Thronbesteigung des Kaisers, der als göttliches Wesen angesehen und verehrt wurde. Ebenso sind die kaiserlichen Erlasse euangelia.
- Der **ntl Begriff** ist mit dem hebräischen Wortinhalt gefüllt. Das hebr. Wort „bissar“ bedeutet: Freudenbotschaft, Siegesbotschaft. Jes 52,7: Freudenbote, der Israel die Heilszeit ansagt. Ab dem 2. Jh wird die schriftlich gefasste Heilsbotschaft von Jesu Leben und Wirken mit dem Begriff euangelion bezeichnet (Didache 15,3f).



Literarischer Charakter

Die Evangelien sind nicht in erster Linie (wohl aber auch!) Geschichtsdarstellung, also keine Biographien über Jesus, sondern Glaubenszeugnisse. Es drückt sich in diesen Schriften der urchristliche Glaube an Jesus (als Christus, Erlöser, Gottessohn) in Erzählungen aus. Sie erzählen über Jesus (seine Worte und Taten, seinen Tod und die Erscheinungen des Auferstandenen) und können dies nur mit Worten des Glaubens tun, den eben dieser Jesus erzeugt hat. Bericht, gläubige Deutung und belehrende Aktualisierung sind ineinander verwoben, untrennbar und doch bis zu einem gewissen Grad transparent bis zum geschichtlichen Hintergrund. Evangelien sind also erzählende Botschaft (Evangelium) und predigender Bericht.

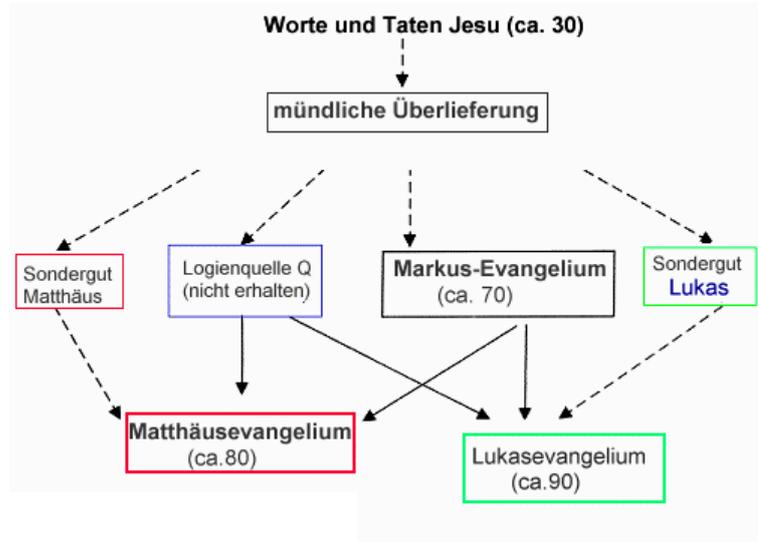
Historische Glaubwürdigkeit und Bedeutung

Die Evangelisten berichten zwar nicht protokollarisch, dennoch haben die Evangelien eine hohe historische Aussagekraft. Die Evangelisten wollen, wie auch die ihnen vorausgehende Überlieferung, über das Leben Jesu erzählen; sie tun es in Auswahl, um aus den einzelnen Erzählungen ein geschichtlich gültiges und für den Glauben tragfähiges Bild des Jesus von Nazaret zu zeichnen.

Die Evangelien sind Glaubenszeugnisse mit der Absicht, uns die Geschichte und die Bedeutung Jesu zu „erhalten“, unseren Glauben an Jesus als Christus zu wecken und zu stützen, sein Wort und Werk, seinen Tod und seine Auferstehung für uns relevant und wirksam zu machen, uns Jesus „erleben“ und uns mit Jesus als dem Auferstandenen „mitleben“ zu lassen. Der urchristliche Glaube, der die Evangelien „geschaffen“ hat, verbürgt deren Verlässlichkeit,

Die Entstehung der Evangelien

Der Niederschrift der Glaubensbotschaft ging eine längere Zeit der mündlichen Überlieferung voraus. Die Evangelisten sammelten das zur Verfügung stehende Material und verfassten das Evangelium im besonderen Blick auf die Adressaten (Zuhörer). In der Erforschung der Evangelien wurde besonders die enge Verwandtschaft der drei ersten Evangelien (Mt, Mk, Lk) untersucht. Die sog. **Zweiquellentheorie** erklärt diese Zusammenhänge bzw. Abhängigkeiten. **Synopse** d.h. Zusammenschau



Der synoptische Vergleich

Unterstreiche: Mt + Mk + Lk blau, Mt + Lk (Q) rot, Mt + Mk gelb, Lk + Mk grün

Mt 22,34-40	Mk 12,28-34	Lk 10,25-28
³⁴ Als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie (bei ihm) zusammen.		
³⁵ Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn:	²⁸ Ein Schriftgelehrter hatte ihrem Streit zugehört; und da er bemerkte hatte, wie treffend Jesus ihnen antwortete, ging er zu ihm hin und fragte ihn:	²⁵ Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn:
³⁶ Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?	Welches Gebot ist das erste von allen?	Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?
	²⁹ Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.	²⁶ Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?
³⁷ Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken.	³⁰ Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.	²⁷ Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken,
³⁸ Das ist das wichtigste und erste Gebot.		
³⁹ Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.	³¹ Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.	und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.
⁴⁰ An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.	Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.	²⁸ Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach, und du wirst leben.

Matthäus

Verfasser: aus judenchristlichem Kreis
Zielgruppe: Judenchristen; eine junge, bereits existierende Gemeinde von Christen (Hinweise auf Gemeindeprobleme)
Abfassungszeit: um 80-85 n. Chr.
Aufbau:
 1-2 Vorgeschichte
 3-4,11 Anfang in Galiläa
 4,12-13,53 Wirken Jesu in Galiläa
 13,54-20,34 Wanderung durch das Land
 21-25 Ereignisse in Jerusalem
 26-27 Passion
 28 Auferstehungsberichte



Symbol: Mensch

Jesusbild: Mt betont, dass Jesus von Abraham und David abstammt; er grenzt Jesus scharf von den Schriftgelehrten ab. Jesus ist der erwartete Messias des jüdischen Volkes. Was er über das „Himmelreich“ sagt, fasst die Bergpredigt wie ein Programm zusammen. Jesus sammelt Jünger um sich und steht als ihr Lehrer da, er sammelt das neue Gottesvolk und bereitet es auf seine Mission vor; nach Ostern wird daraus die Kirche. Mt bekennt: Jesus, der Gekreuzigte ist Richter und Herr der ganzen Welt. Er ist der neue Mose, der erwartete Prophet, der Gottes Wort in Vollmacht auslegt.
Eigenart: Argumentation mit dem AT: Jesus ist die Erfüllung der atl Verheißung.

Markus

Verfasser: ein Heidenchrist (aus dem Schülerkreis des Petrus)
Zielgruppe: Heidenchristen
Abfassungszeit: zwischen 65-70
Aufbau: gegliedert nach einer geographischen Struktur
 1,1-13 Darstellung des Anfangs
 1,14-15 Programm des Wirkens Jesu
 1,14-10,1 Wirksamkeit Jesu in Galiläa
 10 Aufbruch nach Jerusalem
 11-13 Auseinandersetzungen in Jerusalem
 14-15 Passion
 16 Auferstehung



Symbol: Löwe

Jesusbild: Jesus ist ein kraftvoller Galiläer. Mk schildert seinen Anfangserfolg, aber auch seine Ablehnung in Galiläa. Die Wunder stellt Mk besonders heraus. Die Reise nach Jerusalem wird für Jesus zum Kreuzweg. Unverstanden, ringend und treu geht Jesus seinen Weg zum Kreuz und zur Auferstehung. Dass Jesus der Messias ist, bleibt bis Ostern verborgen (Schweigegebot an die Jünger).
Eigenart: Galiläa/Jerusalem als theologische Gegenüberstellungen: Galiläa, ferne vom religiösen Zentrum, ist der Ort des rettenden Wirkens Jesu; in Jerusalem begegnen ihm Feindseligkeit und Ablehnung.

Lukas

Verfasser: ein Arzt und Reisebegleiter des Paulus; er ist auch Verfasser der Apg.

Zielgruppe: ein vornehmer Heidenchrist namens Theophilus und für eine heidenchristliche Gemeinde

Abfassungszeit: 80-90 n. Chr.

Aufbau: 1,1-4 Widmung

1,5-2,52 Vorgeschichte

3,1-9,50 Mission Jesu in Galiläa

9,51 Aufbruch nach Jerusalem, dem Ort seiner Vollendung

9,51-19,27 Wanderschaft nach Jerusalem

19,28-21 die letzten Tage in Jerusalem

22-23 Passion

24 Osterereignisse

Jesusbild: In Jesus wird Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit erfahrbar. Jesus wendet sich besonders jenen zu, die von den Angesehenen und Frommen der Gesellschaft verachtet werden. Er ist der Heiland der Kranken, Sünder und Armen, der Freund der Kinder und Frauen. Mit seinem Leben steht er ein für Gottes Mitleid für die Menschen. In ihm erreicht Gottes Geschichte mit den Menschen ihren Höhepunkt. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Jünger Jesu, die nach Ostern und Pfingsten in der Kraft des Geistes ihren Weg fortsetzt.

Eigenart: Jerusalem ist der Ort der Vollendung des Wirkens Jesu. Die Botschaft Jesu soll bis an die Grenzen der Erde kommen (dieses Ziel wird in Apg 28,31 auch als erreicht angeführt: Paulus in Rom). Lk hebt den Bezug des Reiches Gottes zur konkreten Geschichte hervor; Jesus prägt diese Weltgeschichte entscheidend. Mit Jesus ist die Zeit erfüllt, und die Kirche wartet nun in ihrer Geschichte auf die endgültige Vollendung. Der Geist führt die Kirche durch die Zeit hin zur Vollendung.



Symbol: Stier

Apostelgeschichte

Sie setzt das Lukasevangelium fort (entstanden um 85/95). Ihre Hauptgestalten sind Petrus und Paulus. In dramatischen Erzählungen wird geschildert, wie die Kirche - in der Kraft des Geistes - von Jerusalem aus das Evangelium nach Kleinasien und Griechenland bringt und schließlich die Weltstadt Rom erreicht.

Paulus

Die Angaben über Person und Leben des Apostels Paulus sind einerseits aus den Selbstzeugnissen der paulinischen Briefe, andererseits aus der Apg zu erheben.

Lebensdaten - Person - Briefe

Geburtsort des Paulus ist Tarsus in Zilizien; er entstammte einer pharisäischen Familie (Phil 3,5). Mit der Geburt erbt er das römische Bürgerrecht. Paulus wurde in Jerusalem als Schüler des Rabbi Gamaliel (Apg 5,34-39) im Gesetz unterwiesen und erlernte, nach den für einen Schriftgelehrten gültigen Richtlinien, als Broterwerb die Zeltmacherei. Paulus war nicht verheiratet (1 Kor 7,7.33). Bei der Steinigung des Stephanus um 33 war er noch ein Jüngling (Apg 7,58).

Die Bekehrung erfolgte knapp nach dem Tod des Stephanus. Das Bekehrungserlebnis schildert Paulus als Berufungserlebnis (Gal 1,15-16), auf das allein er sein Amt und seine Autorität als Apostel zurückführt.

Nach dem ersten Wirken in Damaskus (Apg 9,20-22) zieht Paulus nach drei Jahren erstmals wieder nach Jerusalem (Gal 1,18). 46-49

1. Missionsreise (Apg 13-14)

um 49 Apostelkonzil (Apg 15; Gal 2,1-10) (Paulus widersteht dem Petrus in der Frage der Beschneidung bei der Missionierung)

49/50 - Herbst 5/53: 2. Missionsreise (Apg 15,36-18,22)

um 52 Thessalonicherbrief

Johannes

Verfasser: Johannes, ein Schüler der Apostel

Zielgruppe: heidenchristliche Kreise; evtl.: gnostische Kreise; oder Kreise um die „Johannesjünger“.

Abfassungszeit: 90 - 100

Aufbau: 1,1-18 Prolog

1,19-12,50 Selbstoffenbarung

Jesu vor der Welt

13-17 Rückkehr Jesu zum Vater;

Abschiedsreden

18-19 Passion

20 Ostererzählungen

Jesusbild: Johannes zeigt, wie fremd sich Juden und Christen wegen Jesus geworden sind. In längeren Reden und Wundergeschichten strahlt die Herrlichkeit Jesu Christi auf. Jesus ist der ewige Sohn Gottes, der in innigster Gemeinschaft mit dem Vater lebt. Er ist mit dem Vater eins („Ich bin“ - Worte). Schon der irdische Jesus wird als der Vollender dargestellt, der über den Ereignissen steht. Er weiß alles, was geschieht und was kommen wird. In ihm, besonders in seinem Kreuz und in seiner Auferstehung leuchtet Gottes Herrlichkeit auf. Die Haltung des Menschen zu Jesus entscheidet über Rettung oder Gericht.

Eigenart: *Bilderwelt* des Joh: Jesus ist das Licht der Welt, Brot und Wasser, Weg, Tür, guter Hirte, Weinstock mit Reben, Auferstehung und Leben.

Anstelle des Einsetzungsberichtes (Abendmahlsbericht) bringt Johannes die Fußwaschung. Kreuz, Auferstehung, Erhöhung und Geistsendung werden als ein Geschehen dargestellt.



Symbol: Adler

53/54-58 3. Missionsreise (Apg 18,23-20,4) Ephesus (Aufenthalt 3 Jahre)

54-56 Paulus schreibt den Galaterbrief

57 Paulus schreibt von Ephesus aus an die Gemeinde in Korinth.

58 Paulus schreibt den Römerbrief in Korinth

als Einführungsbrief an eine ihm unbekanntes Gemeinde, die er besuchen will (Röm 1,13;15,23)

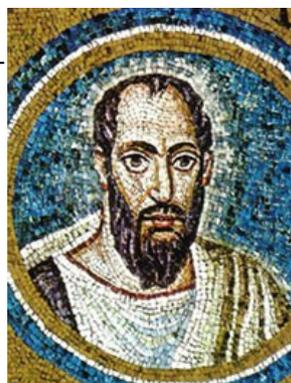
Pfingsten 58 Paulus wird in Jerusalem verhaftet (Apg 21,27-40). Gefangenschaft in Cäsarea bis Herbst 60/ Fröhjahr 61 (Apg 23,23-26,32)

61-63 Erste römische Gefangenschaft Philipperbrief, Philemonbrief

Möglich: Missionsreise nach

Spanien (Röm 15,24; 1 Klem 5,7.). Zweite römische Gefangenschaft auf Grund der Verkündigung des christlichen Glaubens.

66/67 Enthauptung vor der römischen Stadtmauer



Der missionarische Stil des Paulus

* Paulus diskutiert und predigt in den Synagogen, die er stets zuerst aufsucht, obwohl sich, zu seinem Schmerz, die meisten Juden dem Glauben an Jesus verschließen.

* Viele Gespräche führt er in Privathäusern.

* Er tauft Heiden, ohne sie auf die Tora zu verpflichten

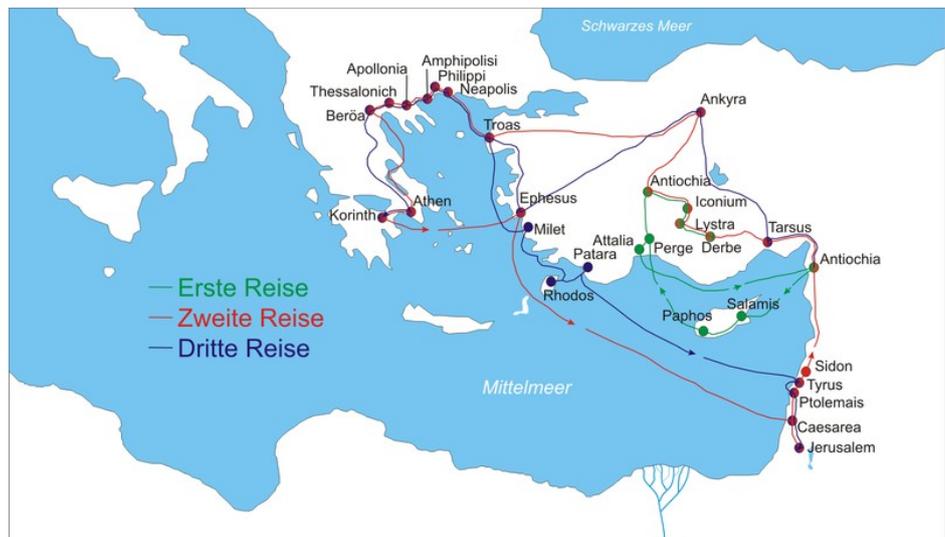
* Er gewinnt vorwiegend in den unteren Schichten Menschen für den christlichen Glauben und nimmt auch Sklaven auf. Manchmal gelingt ihm die Bekehrung einflussreicher Personen (Apg 13,7-12).

* Seine Missionserfolge sichert er durch den Aufbau von Gemeinden ab, zwischen denen sich Beziehungen entwickeln. Er gewinnt eigenständige Mitarbeiter. Er hält Kontakt durch gelegentliche Besuche und Briefe. Darin tröstet er bedrängte Gemeinden, greift in Streitigkeiten ein, gibt Anregungen und Anweisungen und treibt die Klärung und Entfaltung der christlichen Lehre voran.

* Paulus lernt Misserfolg und Verfolgung anzunehmen. Zu den Verfolgungen, Gefängnisaufenthalten kommen die Sorgen um seine Gemeinden, der Andrang von Gesprächspartnern und Ärger mit Lügenaposteln. In alledem erkennt er ein „Mitleiden mit Christus“. Seinetwegen ist er ein „Narr“ geworden.

Themen in der Verkündigung

- * Kreuz und Auferstehung
- * Gesetz und Evangelium
- * Leben mit Christus
- * Kirche in der Kraft des Geistes
- * Ein neuer Lebensstil
- * Auferstehung der Toten
- * Erlösung der Welt



Die deuteropaulinischen Briefe

Kolossierbrief; Epheserbrief

Der Unterschied zwischen den paulinischen und den deuteropaulinischen Briefen besteht darin, dass es sich bei ersteren um echte Briefe handelt, während die deuteropaulinischen Briefe vorwiegend der literarischen Gattung des Kunstbriefes zuzuordnen sind.

Die Pastoralbriefe

1 Timotheus, 2 Timotheus; Titus

Verfasser und Adressatenangaben der Pastoralbriefe sind pseudonym. Die Echtheit wird durch persönliche Notizen des Verfassers fingiert. Entsprechend der Darstellung und Belehrung über das vorbildhafte Verhalten in der Gemeindeleitung werden die bekanntesten Namen der jungen Kirche (Paulus, Timotheus, Titus) herangezogen.

Die Briefe setzten eine bereits weiterentwickelte Struktur der Gemeinden sowie eine gewisse Reflexion über die Ämter der Kirche voraus. Die Abfassungszeit liegt um die Wende des 1./2. Jh.

Hebräerbrief: Ende 1. Jh für Judenchristen verfasst.

Die Bedeutung des Apostels Paulus



Die unvergleichliche Bedeutung liegt darin, dass er einer jüdischen Sekte, den Christen, den Weg zur Weltreligion geöffnet hat. Er führt den Monotheismus, das Lebenswissen des AT und die in Jesus Christus sichtbar gewordene Humanität Gottes in die hellenistische Welt ein. Seine Übersetzung des „Evangeliums für die Heiden“ kommt genau zur rechten Zeit, trifft Ängste, Hoffnungen und Fragen. Umgekehrt bringen die Heidenchristen mit ihrer Philosophie, Literatur und Kunst, mit ihrem Rechtsdenken und Organisationstalent, sowie ihrer „internationalen“ Weitläufigkeit ein reiches Erbe in die Kirche ein.

Weiterwirken des Paulus in der Theologiegeschichte:

Augustinus und M. Luther

Die katholischen Briefe

Katholisch wird hier in seiner ursprünglichen Wortbedeutung ausgesprochen: für die Allgemeinheit bestimmt, d.h. die Texte nennen keine bestimmte Adressatengemeinde, sondern allgemeine Adressatenbezeichnungen (Jak 1,1; 1 Petr 1,1).

Der **Jakobusbrief** wurde von einem unbekanntem Verfasser in den letzten Jahrzehnten des 1. Jh geschrieben.

Der **erste und zweite Petrusbrief** stammen von unbekanntem Verfassern; der erste ist um 90 geschrieben, der zweite um 120. Der **Judasbrief** entstand um die 1. Jahrhundertwende; er warnt vor gnostisch-libertinistische Irrlehrer. **Johannesbriefe.**

Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse)

Das Buch mit den sieben Siegeln entsteht zur Zeit blutiger Glaubensverfolgungen. In verschlüsselter Sprache enthüllt es den Christen die Macht und Ohnmacht des Bösen in der Geschichte. Es mahnt zu Mut, Geduld und Wachsamkeit, will aber auch trösten. Christus wird schließlich das Böse besiegen und dem Tod ein Ende setzen. Das Buch entstand Ende des 1. Jh, der Verfasser dürfte eher nicht identisch sein mit dem Schreiber des Evg.

